

Dauernd ein Theater mit dem Jazz

Die Rote Bar im Volkstheater mutiert zum Hotspot für die junge Wiener Jazz-Szene. So auch für den Saxofonisten Clemens Salesny.
Von Andreas Felber

Spätestens beim dritten Stück haben sich die Fronten zwischen Lauf- und Stammkundenschaft geklärt. Erstere, zumeist in elegante Abendrobe gekleidet, wendet sich ob der heftig-deftigen Töne, die unvermutet in den Raum dringen, in Richtung Ausgang, um anderswo das soeben verklungene Theatererlebnis nachhallen zu lassen. Zweitere, tendenziell leger gekleidet und jüngeren Alters, richtet hingegen Ohr und Blick umso konzentrierter auf das sonore Treiben auf der kleinen Guckkastenbühne. Beinahe jeden Dienstag, mitunter auch an anderen Wochentagen, gleichen sich in der Roten Bar im Volkstheater spätabends die gruppenspezifischen Bilder. Und wird evident, dass sich der von Michael Schottenberg vom Pausenraum zur After-hours-Lounge umfunktionierte Ort sukzessive zu einem Fixpunkt der Wiener Jazzszene gemausert hat, einem Ort, an dem dank Kuratorin Maria Christine Edlinger vor allem die junge Szene, und hier primär die in den letzten Jahren erfolgreiche JazzWerkstatt Wien ein Forum findet.

Im November 2004 gründeten auf Initiative von Pianist Clemens Wenger sechs junge Wiener Musiker eine Plattform, um ihre Musik aus dem Probenkeller hinaus in die Öffentlichkeit zu beamen und auf dem Werkstatt-eigenen Label zugänglich zu machen. Ein Modell, das seither in Graz, Bern, München und Berlin Nachahmer gefunden hat. Wobei diese junge, sich wohltuend unverkrampft, unpuristisch gebende Musikergeneration auch die erste ist, die sich der Errungenschaften des österreichischen Jazz bewusst wird und diese als Inspirationsquelle nützt.

„Ich höre auf jeden Fall mehr [Wolfgang] Puschnig, [Harry] Pepl, altes [Vienna] Art Orchestra und [Hans] Koller als Chris Potter und Mark Turner. (...) Ich finde es immer interessanter, sich irgendetwas aus der Vergangenheit zu holen, das jetzt nicht besonders angesagt ist, oder überhaupt nie der Mainstream war“, meinte Clemens Salesny. Salesny ist ausgewiesener Experte für die Musik Hans Kollers, des 2003 verstorbenen österreichischen Jazz-Übervaters, Inhaber einer imposanten Plattensammlung und eines jener Talente, das sich schon vor Gründung der Jazz-Werkstatt einen gewissen Namen erspielt hatte. Anno 2001 hatte der aus dem niederösterreichischen Scheibbs stammende Saxofonist, der an der Wiener Musikuniversität bei Wolfgang Puschnig und Klaus Dickbauer studierte, eines der im Rahmen des Hans-Koller-Preises vergebenen New-York-Stipendien erhalten. 2004 war die erste CD unter eigenem Namen erschienen, mit dem verstorbenen VAO-Trompeter Bumi Fian als Partner.

Personelle Konstante in den meisten Projekten des 29-Jährigen ist die Zusammenarbeit mit Pianist Clemens Wenger: „Wir kennen uns jetzt schon seit zehn Jahren. Uns gefallen und interessieren ähnliche Dinge, die Ästhetiken sind gut kompatibel bzw. haben sich vielleicht auch teilweise parallel entwickelt“, so Salesny über den zwei Jahre jüngeren Kollegen. *Die wilden Jahre* lautet der Titel der 2005 erschienenen Duo-CD, in deren Rahmen die beiden ihren eklektischen Interessen frönen, die da zwischen freier Improvisation, Jazz-Standard und Wienerlied angesiedelt sind. Mitte Juni d. J., als Salesny und Wenger gemeinsam mit Bassist Christian Wendt und Schlagzeug-Talent Lukas König in der Roten

Bar gastierten, beschlossen eine teils lustvoll dekonstruierte Version des Kinderlieds *Ich gehe mit meiner Laterne* und der Harry-Pepl-Hit *The Halley's Comet Light Blue Blues*, das bald in Miles Davis' *It's About That Time* kippte, das an leisen, nuancierten, wie lauten, eruptiven Tönen reiche Set.

Die Fronten zwischen Lauf- und Stammkundenschaft hatten sich spätestens mit Alexander Machaceks fingerbrecherischer *Piece Strafe* geklärt. Allerdings waren da erneut auch Vertreter einer dritten Publikumsspezies zugegen: Zufallsgäste, die sich zu jener späten Stunde von den jungen, energetischen Klängen in Bann schlagen ließen – und sitzen blieben.



Ein Stammgast der Roten Bar im Volkstheater: Saxofonist Clemens Salesny in Aktion.

Foto: privat